

## PRESSEMITTEILUNG

027/09.11.2014 **Wo heute Friedensroggen wächst**



*Auf dem Mauerstreifen*

„Schwerter zu Pflugscharen!“ – vor dem Hintergrund dieses Leitspruches der Friedensbewegung fanden in diesem Herbst eine internationale Konferenz sowie ein Festakt in Berlin und Brandenburg statt.

Am 29. September trafen sich auf Einladung des Vereins FriedensBrot e. V. Vertreter aus 20 europäischen Ländern und der USA in Seddin (Landkreis Potsdam-Mittelmark), um über die Bedeutung einer nachhaltigen Landwirtschaft für Friedenssicherung, Wohlstand und Glück auf der Welt zu diskutieren.

Der Verein FriedensBrot entstand auf eine Initiative des früheren Pfarrers der Berliner Versöhnungskirchengemeinde Manfred Fischer, der vor 9 Jahren mit dem Anbau von Roggen auf dem ehemaligen Mauerstreifen als Zeichen des Friedens begonnen hatte.

Fachliche und technische Unterstützung erhält der Verein vom Albrecht Daniel Thaer-Institut für Agrar- und Gartenbauwissenschaften.

Im letzten Jahr begann daraufhin die Verwirklichung eines einmaligen Projektes zur Völkerverständigung: Partien des im Herbst 2012 geernteten Roggens wurden in zwölf europäischen Ländern an historisch bedeutsamen Orten ausgesät, die eine besonders hohe Symbolkraft für den Frieden haben.

Anlaß der Konferenz war nun die gemeinsame Ernte des europäischen Roggens und das Backen des Friedensbrotes zum Jubiläum des Mauerfalls vor 25 Jahren.

Im Rahmen verschiedener Fachplenen am 30. September wurden der Aufbruch 1989 und die Entwicklung der Landwirtschaft seit diesen Tagen in allen am Projekt beteiligten Ländern ausführlich vorgestellt. Besonders kurzweilig gelang dies dem estnischen Roggenkönig Hans I. (Hans Kruusamägi), der auf die besondere Bedeutung des Roggens für Gesellschaft und Kultur seines Landes hinwies.

Außerdem beschäftigten sich die Konferenzteilnehmer, zu denen auch der Ehrenpräsident des Deutschen Bauernverbandes Gerd Sonnleitner und der Präsident des Bundesinstitutes für Risikobewertung Prof. Dr. Andreas Hensel zählten, mit Fragen der Versorgungssicherheit sowie der Lebensmittelsicherheit im europäischen und globalen Kontext. Die Gewährleistung elementarer Rechte sowie das Bestehen einer starken, unabhängigen Landwirtschaft seien Grundvoraussetzungen für eine stabile Lebensmittelversorgung und damit auch für Frieden und Wohlstand, so der Tenor.

Die Konferenz klang mit einem Empfang bei den Spargelbauern Gebrüder Jakobs in Beelitz (Landkreis Potsdam-Mittelmark) aus, bei dem unter anderem die Landwirtschaftsminister Estlands, Litauens und Ungarns sowie der brandenburgische Landtagspräsident Gunter Fritsch anwesend waren.

Höhepunkt des Abends war die Unterzeichnung einer gemeinsamen Erklärung zur Gründung eines Forums „Frieden und Landwirtschaft“ durch Delegationen aller zwölf Partnerländer, um so ein dauerhaftes Netzwerk für Gespräche und Begegnungen zu schaffen, dessen jährlichen Höhepunkt eine Konferenz in einem der beteiligten Länder darstellen soll. Besiegelt wurde diese Erklärung durch die Übergabe einer Erntekrone aus Roggenähren an Dr. Schenk vom Verein FriedensBrot.

Am 1. Oktober schloß sich ein Festakt mit dem Titel „Säen und Ernten in Frieden“ an, der im Senatssaal der Humboldt-Universität zu Berlin stattfand.



*Vereinsvorstand Prof. Dr. Frank Ellmer*

„Wer seinen Acker bebaut, wird Brot in Fülle haben, wer aber nichtigen Dingen nachgeht, ist ein Tor“, mit diesem Zitat aus dem Buch der Sprüche mahnte Prof. Dr. Frank Ellmer, Vorstand des Vereins FriedensBrot und Leiter des Fachgebietes Acker- und Pflanzenbau am Thaer-Institut, den Blick und das Tun auf das Wesentliche zu richten, auf Frieden und Versöhnung. Gerade das Brot als ein Quell des Lebens sei hier von besonderer Symbolkraft.

Dies unterstrich auch der Präsident der Humboldt-Universität Prof. Dr. Jan-Hendrik Olbertz, der zudem die Literatur, aber auch das eigene Erleben als Belege für die Wertschätzung des Brotes anführte.

Staatssekretär Bernd Krömer von der Senatsverwaltung für Inneres des Landes Berlin betonte, daß die Mauer 1989 nicht gefallen sei, sondern umgestoßen wurde. Dies sei auch der Hilfe der Oppositionsbewegungen in Mittel- und Osteuropa zu verdanken, genau in den Ländern, wo jetzt der Friedensroggen wächst. Der 9. November sei daher eine Art politisches Erntedankfest. Er hoffe sehr, daß Europa nun keinen neuen politischen Winter erleben müsse. Zuversicht entstünde hier vor allem aus kleinen Wundern wie der Initiative FriedensBrot.

Die polnische Vize-Landwirtschaftsministerin Zofia Szalczyk sagte, sie verneige sich vor allen Aktiven und Opfern der Revolutionen vor 25 Jahren und sei dankbar, daß die Völker jetzt im Brot wieder zusammenfänden. Brot ist nach alten slawischen Volkstraditionen das Symbol für Wohlergehen

schlechthin und daher heilig. Die Aussaat des Roggens in Suchowo, dem Geburtsort des seligen Priesters der Solidarnosc Jerzy Popielusko und zudem die geographische Mitte Europas, sei Ansporn und Verpflichtung, sich ständig für den Frieden und eine nachhaltige Landwirtschaft einzusetzen. Um dies zu untermauern, lud Frau Szalczyk im Namen des polnischen Landwirtschaftsministers alle Teilnehmer zum Forum „Frieden und Landwirtschaft“ im kommenden Jahr nach Polen ein.



*Während der Podiumsdiskussion*

„Erinnerung braucht Orte“, so Prof. Dr. Axel Klausmeier von der Stiftung Berliner Mauer in der anschließenden Diskussion. Er wies noch einmal auf das langjährige Wirken von Pfarrer Manfred Fischer hin, ohne dessen unermüdlichen Einsatz die heutige Mauergedenkstätte in der Bernauer Straße undenkbar sei. Obwohl 95% der Versöhnungskirchengemeinde sich im Stadtteil Wedding befinden, lag die Kirche in Berlin-Mitte direkt auf dem Grenzstreifen, deren Sprengung 1985 nicht verhindert werden konnte. Umso größer sei daher die Dankbarkeit für den Fall der Mauer und die neuerstandene Kapelle der Versöhnung als Ort des Erinnerns und des Miteinanders.

Der Agrarwissenschaftler Prof. Dr. Olaf Christen, Dekan der Naturwissenschaftlichen Fakultät III der Martin-Luther-Universität Halle betonte, daß Roggen als besonders anspruchslose Getreideart vor allem auf den sandigen märkischen Standorten eine ideale Kulturpflanze sei. Der Roggen stamme gerade aus den Ländern Mittel- und Osteuropas, wo somit auch die Heimat des dunklen Vollkornbrot liege, welches viele Deutsche so sehr lieben.

Heute sei die Landwirtschaft insbesondere in den neuen Bundesländern ausgesprochen gut entwickelt, hochmodern und nicht uniform, was auch der hohe Anteil an Ökobetrieben beweise. Im Übrigen lägen die deutschen Ursprünge im züchterischen Bereich wie auch in der Agrartechnik in Mitteldeutschland, wo auch heute wieder Spitzenleistungen erbracht werden.

Der letzte Ministerpräsident der DDR Dr. Lothar de Maizière warf zunächst einen Blick in die Vergangenheit. In weiten Teilen Mecklenburgs, Pommerns und Brandenburgs habe die kleinbäuerliche Tradition schon mit dem dreißigjährigen Krieg ihr Ende gefunden. Die im gesamtdeutschen Vergleich großen Strukturen habe man mit dem Landwirtschafts-anpassungsgesetz von 1990 erhalten wollen, aber gleichzeitig auch Entfaltungsmöglichkeiten für Wieder- und Neueinrichter geschaffen. Augenzwinkernd sagte Dr. de Maizière, die typische märkische Fruchtfolge Roggen – Kartoffeln – Hypothek – Pistole sei heute überwunden. Auch durch beständige Überzeugungsarbeit in den europäischen Gremien in Brüssel konnte die ostdeutsche Landwirtschaft ihre ganze Leistungsfähigkeit entfalten. Insgesamt zog Dr. de Maizière nach 25 Jahren Mauerfall eine durchweg positive Bilanz: Demokratie, Reise- und Informationsfreiheit sowie die hervorragende Infrastruktur seien hierfür die besten Belege. Insbesondere die ostdeutschen Innenstädte würden heute wunderschön aussehen, auch weil aus Geldmangel die westdeutschen Bausünden der Nachkriegszeit meist ausgeblieben seien.

Kritisch im Auge behalten müsse man den aufkeimenden neuen Nationalismus, den Dr. de Maizière aber auch als Pendel der vorherigen Gleichmacherei wahrnimmt. Der Großteil der europäischen Jugend wachse heute in Freiheit auf und interessiere sich auch insbesondere für die jüngere Geschichte, das lasse ihn hoffen, so de Maizière. Insgesamt sei die Aufarbeitung aber ein schwieriger Prozeß und einfache Antworten kaum möglich. Das geistige Zusammenwachsen Deutschlands gestalte sich langwieriger als angenommen. Eines habe er aber im Laufe seines Lebens gelernt: „Geschichte denkt nicht in Jahren, Geschichte denkt in Generationen“, zog Dr. de Maizière sein Fazit.

Nach der Diskussionsrunde beendete die Uraufführung eines Kurzfilms über die Idee und die Umsetzung des Projektes Friedensroggen den Festakt. Der Film wurde von FILM-Art Potsdam produziert und ist beim Verein erhältlich.

Musikalisch umrahmt wurde der Festakt durch das Humboldt-Quartett.



*An der Kapelle der Versöhnung*

Im Anschluß begaben sich die Teilnehmer zur Ursprungsort des Friedensbrotes in der Bernauer Straße, wo sich schon der neu ausgesäte Roggen hellgrün leuchtete. An der Kapelle der Versöhnung war von den Berliner Landfrauen und Landwirten sowie fleißigen Helfern ein großer Erntedankaltar auf einem Erntewagen aufgebaut worden, der einen Blick auf das Füllhorn des Lebens bot und Freude an Gottes Gaben bescherte.



*Der Erntedankaltar der Berliner Landfrauen und Landwirte*

Bei sonnigem Oktoberwetter feierten Konferenzteilnehmer und Gedenkstättenbesucher unter der Leitung von Pfarrer

Thomas Jeutner eine ökumenische Erntedankandacht, begleitet von Glockengeläut und einem Posaunenchor.



*Die Andacht wird eingeläutet*



*Pfarrer Jeutner und weitere Geistliche während der Andacht*

Evangelische und katholische Geistliche verschiedener Nationalitäten würdigten noch einmal die Umsetzung des Friedensbrot-Projektes, riefen zur Dankbarkeit für die gesegnete Ernte 2014 auf und baten um Frieden für Europa und die Welt.

Immer wieder begegnete den Gästen der Roggen auch an ungewöhnlicher Stelle. So etwa beim Singen des bewegenden Kirchenliedes „Geh aus mein Herz und suche Freud“, gedichtet von Paul Gerhardt im Jahre 1653, wo es plötzlich hieß: „Der Roggen wächst mit Gewalt, darüber jauchzet jung und alt“. Das Vaterunser erklang vielstimmig in zwölf europäischen Sprachen. Am Schluß der Andacht wurde das von Vertretern aus allen Partnerländern herangebrachte europäische Friedensbrot vom Erzpriester und Bischofsvikar der bulgarisch-orthodoxen Kirche Ljubomir Leontinow gesegnet und sodann feierlich angeschnitten.



*Das FriedensBrot ist gesegnet und gebrochen*

Nach diesem ereignisreichen Vormittag konnten sich alle Anwesenden mit Brot und Suppe aus Friedensroggen stärken sowie mit eigens handwerklich gebrautem Roggenbier den



Durst stillen. Auch Roggensäckchen als Andenken und zur Aussaat daheim wurden angeboten.



*Eine willkommene Stärkung*

Der Präsident des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses Henri Malosse erklärte anschließend in einem kurzen Grußwort, wie wichtig eine starke Zivilgesellschaft in Umbruchprozessen sei. Auch der wechselseitige Zusammenhang von Landwirtschaft und Friedenssicherung werde offenkundig.

Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt ließ es sich als Schirmherr von FriedensBrot nicht nehmen, an der Veranstaltung persönlich teilzunehmen. Er würdigte die geleistete Arbeit und wies zugleich auf die unabdingbare Notwendigkeit von Friedens- und Ernährungssicherung als großen Auftrag hin.

Der Roggenanbau auf dem Mauerstreifen sei für ihn eine ergreifend. Brot habe die Macht, Frieden zu schaffen. Er wünsche sich, daß im kommenden Jahr zu diesem Anlaß auch Gäste aus der Ukraine und Rußland mit dabei sein können, um so ein starkes Zeichen für Frieden und Versöhnung zu setzen.

Außerdem übergab der Bundeslandwirtschaftsminister ein Roggenbrot an die lettische Botschafterin Elita Kuzma. Lettland als Partnerland der Internationalen Grünen Woche 2015 wird das Brot auf der Messe präsentieren und seine eigene Friedensbrot-Geschichte erzählen um so für das Anliegen der Friedensbrot-Bewegung zu werben.



*Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt würdigt die Initiative*

Einen feierlichen Abschluß fand die Konferenz direkt am Friedensroggenacker. Alle Teilnehmer stellten sich um das Feld, um den Roggen gleichsam zu umarmen und sangen gemeinsam die Europahymne „Ode an die Freude“ – ein starkes Symbol für Frieden und Versöhnung durch Landwirtschaft.



*Zusammenhalt am Roggenfeld – ein starkes Symbol*

Obgleich unausgesprochen, schien in jedem Grußwort, jedem Vortrag und besonders im Erntedankgottesdienst ein Leitgedanke durchzuscheinen: Schwerter zu Pflugscharen!

Hilmar Baumgarten

Bitte beachten Sie auch die weiteren Pressemitteilungen zum Weg vom Friedensroggen zum Friedensbrot:

<http://www.agrar.hu-berlin.de/pressmit/pressarchiv/archiv14/20140718.pdf>

<http://www.agrar.hu-berlin.de/pressmit/pressarchiv/archiv14/20140927.pdf>

**Internet:** [www.friedensbrot.eu](http://www.friedensbrot.eu)

**Informationen:** Prof. Dr. Dr. h.c. Frank Ellmer

**Telefon:** 030/2093-46470

**E-Mail:** frank.ellmer@agrار.hu-berlin.de



## Weitere Impressionen



*Der Posaunenchor*



*Bei der Erntedankandacht*



*Im Zeichen des Friedensbrotes*

Humboldt-Universität zu Berlin | Lebenswissenschaftliche Fakultät | Albrecht Daniel Thaer-Institut für Agrar- und Gartenbauwissenschaften | Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit | Koordinierungsstelle | Hilmar Baumgarten | Invalidenstraße 42 | Zi. 1105 | 10115 Berlin | Telefon: 030/2093-8826 | E-Mail: oeffentlichkeit\_lgf@agrar.hu-berlin.de | Internet: www.agrar.hu-berlin.de | Fotos: Hilmar Baumgarten